

7 ETHIK IM WANDEL?

Die Frage, ob sich die Diskussionen im CCNE über die Zeit verändert haben, wird in einem Interview mit einem Mitglied, das über 15 Jahre im CCNE war, wie folgt beantwortet:

»Heute gibt es häufig die Haltung eines bestimmten wissenschaftlichen Optimismus, eine Haltung gegenüber der Rolle des Geldes, wie sie heute in einer neoliberalen Gesellschaft dominant ist. Vor allem hat sich in diesem Sinn die Richtung des CCNE bewegt. [...] Ich kannte noch ein Komitee mit der Sichtweise: große humanistische Mediziner, großes Anliegen an der menschlichen Person, Leute, die für den medizinischen und wissenschaftlichen Fortschritt waren, aber mit einem Anliegen [...] gegen das Geld, absolut gegen das Geld. [...] Jean Bernard war mit einer unglaublichen Heftigkeit gegen die Rolle des Geldes in solchen Angelegenheiten« (Int. F VIII/Übers. S.K.).

Wenn sich solch eine Verschiebung abzeichnet, zeigt sie sich auch in den Publikationen des CCNE? Wichtiges Element der Diskussionen des CCNE scheint lange Zeit die Nicht-Kommerzialisierung des menschlichen Körpers: Dieses Prinzip wird nicht nur in dem Bericht »Éthique et Connaissance« – »Ethik und Wissen« aus dem Jahr 1990 erwähnt (CCNE 1990a), die Nicht-Kommerzialisierung ist zudem Thema mehrerer *avis* und Empfehlungen, wie bspw. im Jahr 1991 die *avis* zur Bluttransfusion für die eigens die Arbeitsgruppe »Ethics and money« eingerichtet wird (CCNE 1991a: o.S.) oder, ebenfalls 1991, die Nicht-Kommerzialisierung des menschlichen Genoms (CCNE 1991b). Auch die Leihmutterschaft darf nicht gewinnbringend sein und Organspende ebenso wenig (CCNE 1984a, 1990b). Der Ethik-Rahmen beinhaltet die Diskussion finanzieller Interessen nur im Hinblick auf die Abwehr der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers. Diese Befürwortung der Nicht-Kommerzialisierung des menschlichen Körpers, seiner Elemente oder Substanzen, die im Bioethikgesetz von 1994 gesetzlich verankert wird (vgl. Loi n° 94–654 1994), scheint sich aber zu ändern, wie exemplarisch die 93. *avis* aus dem Jahr 2006 zeigt (CCNE 2006b). In dieser *avis* werden die Schwierigkeiten einer eventuellen Kommerzialisierung von menschlichen, embryonalen und nicht-embryonalen Stammzellen und anderer Zelllinien (bspw. aus Blut gewonnenen) behandelt. Ausdifferenziert wird hier der Begriff der Kommerzialisierung in dem Sinn, dass sich zwar gegen eine Forschung mit dem Ziel des Profits durch die Kommerzialisierung von Zellspenden gewendet wird, allerdings wird sich für eine akzeptable Kommerzialisierung ausgesprochen. Die Kommerzialisierung wird insofern akzeptabel, als sie eingegrenzt und reguliert wird. Als Regulierungsinstanz wird hierfür die durch das Bioethikgesetz 2004 eingerichtete *Agence de la*

biomédecine – Biomedizin-Agentur³⁸ vorgeschlagen (CCNE 2006a: 23). Für eine akzeptable Kommerzialisierung werden die Elemente des menschlichen Körpers ausdifferenziert. So wird in der *avis* darüber nachgedacht, bis zu welchem Stadium man bei einer Stammzelle überhaupt von einem Element des menschlichen Körpers sprechen kann. Zurückgegriffen wird innerhalb der Argumentation für die Kommerzialisierung auf das Beispiel der Blutspende. Diese ist zwar gratis, aus der Spende können allerdings nach einer Transformation Medikamente gewonnen werden, die wiederum kommerzialisiert werden (CCNE 2006b: 3). In diesem Sinn könnten Stammzellen, die zu »bio médicaments« – »Biomedikamenten« transformiert werden, kommerzialisiert werden. Allerdings kann dies nur geschehen, sofern sie nicht Teil eines elterlichen Projektes sind, was das Bioethikgesetz von 2004 verbietet (CCNE 2006a: 23/Übers. S.K.). Zur praktischen Umsetzung dieser Kommerzialisierung gibt es in der *avis* Überlegungen, eine Zellbank als »*business-model*« einzurichten, die den Zugriff auf die menschlichen Zellen unter bestimmten Kriterien ermöglicht (CCNE 2006b: 9/Herv. i.O.). Diese *avis* wird 2006 nicht einstimmig verabschiedet. Kritisiert wird sie von Mitgliedern wie bspw. der konservativen Senatorin Marie Thérèse Hermange, weil die empfohlenen Zellbanken als Aufruf für die Zellentnahme bei In-vitro-Embryonen interpretierbar wären. Eine andere Kritik kommt von dem Biologen und Mediziner Jean-Claude Ameisen, damals Mitglied des CCNE, 2003–2011 Präsident des Ethikkomitees vom INSERM und ab 2012 Präsident des CCNE. Er argumentiert, dass die Koexistenz verschiedener Arten von Wettbewerbssystemen, wie »*gratuité*« – »Unentgeltlichkeit«, nicht gewinnbringender und gewinnbringender Verkauf, das Verantwortungsbewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Herstellerinnen und Hersteller fördern würde. Dies verdeutlicht er am Beispiel der Software Linux, deren Hersteller sozusagen aus ethischem Bewusstsein heraus diese Gratis-Software anbieten würde, im Gegenzug zu der kommerziellen Software von Microsoft (CCNE 2006a: 27). Übertragen auf die Zellspende plädiert Ameisen dafür, dass die Zell-Spenderinnen und -Spender frei wählen können sollen, ob ihre Spende zu kommerziellen oder nicht-kommerziellen Zwecken verwendet werden soll. Im Sinne seines Beispiels bedeutet dies, die Spenderinnen und Spender werden mit der Entscheidung, ob sie für Linux oder für Microsoft sein wollen, zu den jeweils entsprechenden Akteuren und Akteurinnen einer »ethischen« Marktregulierung: »Donors of cells should be able to choose, on the basis of the information provided to them, the type of development and accessibility of innovations in which they

38 Die Biomedizin-Agentur fördert, evaluiert und kontrolliert Aktivitäten im Bereich des Transplantationswesens, der Fortpflanzungsmedizin, der Humangenetik und der Embryologie. Sie untersteht dem Gesundheitsministerium (Loi n° 2004–800 2004).

would like to participate, thereby becoming fully-fledged actors in the regulation of the ethical dimensions of the market« (CCNE 2006b: 26).

Der Markt wird nach dieser Aussage durch die Entscheidung des Spenders oder der Spenderin gesteuert und bspw. nicht durch staatliche Regulierungsinstanzen. Nicht nur der Markt kann durch die Zell-Spende reguliert werden, auch die Entwicklung der Innovation. Die Beteiligung an Innovation findet in dieser Vorstellung nicht mehr allein durch die Teilnahme an Diskussionsveranstaltungen zu wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen statt, wie zu Beginn der 1980er Jahre, sondern durch Zell-Spende. Es geht also nicht mehr allein um das Sprechen über wissenschaftliche und technologische Entwicklungen vor dem Hintergrund der Innovation, sondern sozusagen um den körperlichen Einsatz für eine Innovation. An dieser Stelle muss allerdings betont werden, dass es um eine Empfehlung geht, eine Möglichkeit, wie über Zell-Spende nachgedacht werden kann. Meine Vermutung ist an dieser Stelle, dass sich hier die Ausdehnung des Aufgabengebietes des CCNE zeigt – sie dehnt sich von »ethischen Problemen« hin zu »ethischen und gesellschaftlichen Problemen« aus. »Gesellschaftliche Probleme« beinhalten dann die »ethischen Dimensionen des Marktes« und mit ihnen die Entwicklung der Innovation. Die Tendenz, die sich abzeichnet, ist, dass das bisherige Postulat der Nicht-Kommerzialisierung des menschlichen Körpers durch die Neu-Definition, ob eine Stammzelle ein Element des menschlichen Körpers ist, aufgebrochen wird. Die Auffassung von Ethik ist reversibel, es entstehen neue Grenzen und Möglichkeiten. Der Möglichkeitsraum hat sich erweitert und beinhaltet auch, über die Möglichkeit nachzudenken, den Markt »ethisch« zu regulieren.

8 ZUSAMMENFASSUNG

Im Kontext des CCNE zeigt sich nicht nur, dass die Öffentlichkeit als informations-defizitär konstruiert wird. Ihr wird außerdem die Unfähigkeit zur richtigen ethischen Reflexion, dem »richtigen Sprechen« zugesprochen. Ein Merkmal dieser Reflexion ist, dass wissenschaftliche und technologische Entwicklungen nicht in Frage gestellt werden sollen. Dies ist auch eine wesentliche Überschneidung mit dem Konzept der Reflexion, wie es 1974 im Kontext des MURS entsteht. Die Frage, inwiefern die Reflexionen des MURS den CCNE beeinflussen, kann entsprechend in zweierlei Hinsicht beantwortet werden. Zum einen wird überhaupt über die gesellschaftlichen Konsequenzen, die aus wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen entstehen können, nachgedacht. Zum anderen zeigt sich der Einfluss in der Art und Weise der Reflexion, nämlich einer unabhängigen und indi-